

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan des Kreises Oberengadin und der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez, Susch, Ftan, Ardez, Scuol, Tarasp, Samnaun

Schocher Grosse Ehre für den Pontresiner Filmemacher Christian Schocher. Er erhält vom Kreisrat den Oberengadiner Kulturpreis zugesprochen. **Seite 2**

Sent Daspö mardi es averta l'agentura cumünaipla da la Posta Svizra e da la destinaziun turistica TESSVM. Pels abitants da Sent ün cas da furtüna. **Pagina 6**



Grigoli Auch er kommt für Sotchi in Frage: Marco Grigoli erklärt im Interview seine Ziele. **Seite 12**



Im Spital Oberengadin werden modernste Operations- und Untersuchungstechniken angewendet. Im Bild Chefarzt Duri Gianom mit Assistenzärztin Corina Herren bei einer Knie-Arthroskopie.

Foto: Marie-Claire Jur

Umstrittenes Pflegezentrum

Kreisrat verabschiedet Kredit mit 17:14 Stimmen

Standort, Grösse und Kosten: Das Pflegezentrum Oberengadin ist im Kreisrat kontrovers diskutiert worden. Am 9. Februar kommt die Vorlage vor die Stimmbürger.

RETO STIFEL

Wie zu erwarten war, hat der 64,5 Millionen Franken teure Kredit für das neue Pflegezentrum Oberengadin in

Samedan am Donnerstag viel zu diskutieren gegeben. Neue Erkenntnisse waren aus der von etlichen Gästen verfolgten Debatte allerdings keine zu gewinnen. Die Fronten für den Abstimmungskampf sind mehr oder weniger klar. Hinter dem vom Kreisrat mit 17:14 verabschiedeten Bruttokredit steht geschlossen die FDP. Ebenso Einigkeit herrscht bei der Fraktion Glista Libra, die dieses Projekt verhindern will. Unterstützung erhält sie dabei von der SVP und Teilen der BDP. Die Kernpunkte des Projektes und die Ratsdebatte lesen Sie auf **Seite 3**

Spitzenmedizin für alle

Hundert Jahre Chirurgie am Spital Oberengadin

2013 feiert die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie ihr hundertjähriges Bestehen. Grund genug, den Fokus auch aufs Spital Oberengadin zu richten.

MARIE-CLAIRE JUR

Sie zählt heute rund 1300 Mitglieder, die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie, die 1913 ins Leben gerufen wurde. Unter ihren Fachärzten befinden

den sich auch solche, die in Samedan tagtäglich ihr Können unter Beweis stellen. Im Spital Oberengadin, das nächstes Jahr ebenfalls den hundertjährigen Geburtstag seiner chirurgischen Abteilung feiern kann. Nach den chirurgischen Pioniertaten von Oskar Bernhard und Ernst Ruppner, ist es jetzt das Team um Chefchirurg Duri Gianom, welches das Leistungsspektrum dieser Institution erweitert und immer mehr Patienten behandelt, die für viele Eingriffe das Tal nicht mehr zu verlassen brauchen. Die chirurgische

Klinik betreibt dreissig Betten, versorgt jährlich 1400 Patienten stationär und 4500 ambulant. Insgesamt 1500 Operationen werden pro Jahr durchgeführt. Die Kernkompetenzen der chirurgischen Klinik liegen in der Bauchchirurgie und in der Unfallchirurgie, wobei so oft wie möglich minimal invasive Operationstechniken zum Zuge kommen. Bei einigen dieser Eingriffe konnte die «Engadiner Post» über die Schultern der Operateure schauen. Die Reportage ist nachzulesen auf

Seite 11



Am 9. Februar wird im Kreis Oberengadin über das neue Pflegezentrum «Farkas» beim Spital abgestimmt.

Modellbild: Fanzun Architekten

Pflegezentrum: Jetzt entscheiden die Stimmbürger

Das Projekt «Farkas» kommt am 9. Februar im Kreis Oberengadin zur Abstimmung

Erhält das Oberengadin beim Spital Samedan ein neues Pflegezentrum? Der Kreisrat hat das Projekt verabschiedet. Jetzt liegt der Ball bei den Stimmberechtigten des Kreises.

RETO STIFEL

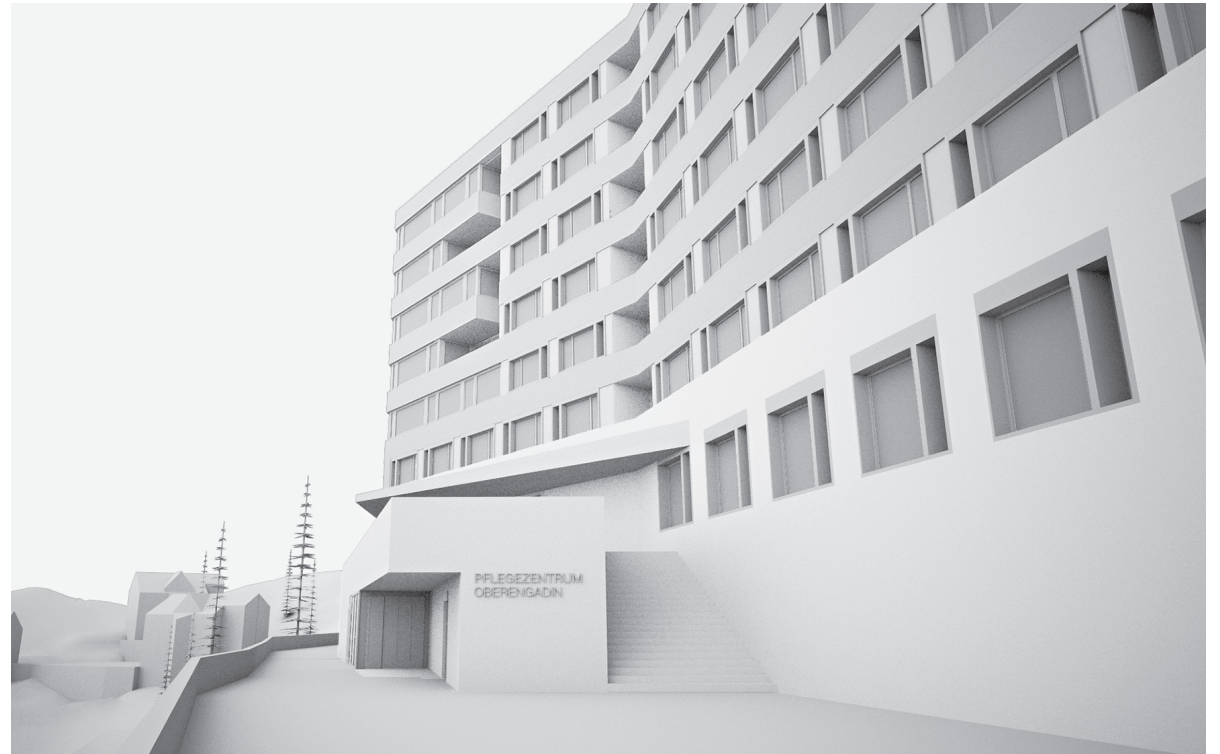
In den vergangenen Jahren ist viel geschrieben und gesprochen worden über ein neues Pflegeheim für das Oberengadin. Waren es zuerst vor allem einige wenige Fachleute, die auf die problematische Situation beim Pflegeheim aufmerksam machten, wurden die unbefriedigenden Verhältnisse in den Jahren 2003 und 2004 einer breiteren Öffentlichkeit bewusst. Damals vermochte das Angebot des 1993 erbauten Pflegeheims die Nachfrage nicht mehr abzudecken. Pflegebedürftige Personen aus dem Oberengadin mussten in anderen Regionen des Kantons oder der Schweiz untergebracht werden. Auch

zeigte sich, dass das Pflegeheim qualitativen Ansprüchen nicht mehr genügt. 2008 hat sich die Politik der Problematik angenommen.

Mit der Verabschiedung der Botschaft zuhanden der Volksabstimmung am vergangenen Donnerstag, hat der Kreisrat ein erstes, langes Kapitel abgeschlossen. Ob am Buch weitergeschrieben werden kann, wird sich am 9. Februar des nächsten Jahres zeigen. Dann entscheiden die Oberengadiner Stimmberechtigten. Im Kreisrat passierte die Vorlage mit 17:14 Stimmen nur knapp und die Fraktion der Glista Libra (FGL) hat angekündigt, das Projekt aktiv zu bekämpfen.

FGL: Zu teuer und zu gross

«Wir sind in sämtlichen Punkten gegen dieses Projekt», sagte Fraktionssprecher Hansjörg Hosch. «Farkas» sei standortbedingt zu teuer, mit 144 Betten zu gross dimensioniert und mit dem massigen Komplex ortsgestalterisch fehl am Platz. Weiter bemängelte er, dass eine modulare Bauweise nicht möglich ist und die Beziehung des Pflegeheims



So soll der Eingangsbereich des neuen Pflegezentrums «Farkas» beim Spital aussehen. Geplant sind 120 Zimmer in fünf Pflegestationen sowie 24 Zimmer in der Demenzstation.

Modellbild: Fanzun Architekten

Um was geht es bei der Vorlage?

Am 9. Februar entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kreises Oberengadin, ob hinter dem Spital ein neues Pflegezentrum gebaut werden soll. Das Projekt «Farkas» kostet 67,5 Millionen Franken. Drei Millionen für die Projektierung hat der Kreisrat bereits 2010 bewilligt, so dass effektiv über einen Bruttokredit von 64,5 Millionen Franken abgestimmt wird. In diesem Betrag noch nicht enthalten ist der Kantonsbeitrag von 7,56 Millionen.

In das Pflegezentrum, das als Massivbau geplant ist, sollen insgesamt 144 Pflegebetten zu stehen kommen. Zentraler Bereich ist das Erdgeschoss mit dem Empfang, der Verwaltung, einer Cafeteria, einem Gemeinschaftsbereich und Personalräumen. Im ersten Obergeschoss ist die Demenzstation

mit zwei Gruppen à zwölf Zimmern geplant. Im 2. bis 6. OG jeweils je eine Pflegestation mit 24 Zimmern. Die Erschliessung führt hinter dem alten Spital entlang des Hanges zum Haupteingang. Von diesem kann das Foyer des Pflegezentrums mittels Treppe oder Lift erreicht werden. Die Verbindung zwischen dem Spital und dem Pflegeheim wird über eine Schrägliftanlage und eine unterirdische Anbindung gewährleistet. Das eingeschossige Parkhaus mit 58 Plätzen befindet sich auf der Höhe des heute schon bestehenden Parkfeldes hinter dem Spital. Über das 4. OG erschliesst eine kurze Brücke einen Fussweg, der ins überregionale Wegnetz führt. Im ersten OG ist ein Garten für Demente geplant und die Cafeteria erhält eine Sonnenterrasse.(rs)

gegen innen und gegen aussen untauglich ist. Die FGL möchte am heutigen Standort in Promulins sanieren, aus- und anbauen, was wesentlich kostengünstiger sei. «Leider ist es verpasst worden, genauer abzuklären und zu planen, wie in Promulins etwas Schönes gebaut werden könnte», sagte Hosch.

Kein Bauen auf Vorrat

Kreispräsident Gian-Duri Ratti verwies darauf, dass der Standort beim Spital spätestens seit August 2012 klar ist. «Über diesen müssen wir jetzt nicht mehr diskutieren», sagte er. Weiter machte er darauf aufmerksam, dass gemäss Rahmenplanung des Kantons die jeweiligen Planungsregionen selber bestimmen können, wie viele Pflegebetten sie anbieten wollen. «Die Zahl 144 ist nicht aus der Luft gegriffen», sagte er. Eine im Oktober bei den Gemeinden durchgeführte Bedarfsabklärung hat

beispielsweise im Jahr 2025 einen Bedarf von 177 Betten ergeben und die Rahmenplanung des Kantons geht aufgrund der demographischen Entwicklung sogar von deutlich über 200 Betten aus. Verschiedene bürgerliche Vertreter wehrten sich gegen den Vorschlag der Projekt-Gegner, dass auf Vorrat gebaut werde. Das Gegenteil sei der Fall: Die Spitalkommission habe sehr konservativ und realistisch gerechnet. «Wir tragen Verantwortung gegenüber unseren Mitbewohnern», sagte der Gemeindepräsident von St.Moritz, Sigi Asprion. Der Auftrag sei klar, die Gemeinden müssten ein genügendes Angebot an Betten zur Verfügung stellen.

Umstrittene Kosten

Viel zu diskutieren gaben auch die Kosten. Jost Falett von der FGL machte darauf aufmerksam, dass 2008 ein Neubau mit 120 Betten beim Spital noch mit 42 Millionen Franken veranschlagt

gewesen sei, heute aber massiv mehr koste. Ausgeblendet werde zudem die Studie Bischoff, die im August 2012 bei 141 neuen Zimmern in Promulins von Kosten von 40,85 Millionen Franken ausgegangen sei, also deutlich günstiger als «Farkas» beim damaligen Projektstand.

Bauherrenvertreter Urs Simeon warnte davor, die Kosten Promulins mit jenen von «Farkas» zu vergleichen. Letzteres sei ein ausgereiftes Projekt, Promulins hingegen nur eine Studie. Er zeigte anhand verschiedener Referenzobjekte im Kanton, dass die Gebäudekosten für das neue Pflegezentrum absolut im bündnerischen Schnitt liegen. Und er verwies auf einen Effizienzgewinn bei einer Vollauslastung des Betriebes von über zwei Millionen Franken. Geld, das über Tarifiereduktionen direkt den Bewohnern zu Gute komme. Wird die Vorlage angenommen, ist der Bezug für 2018 geplant.